Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 12. für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 200.**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeitteilbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 8. Januar 1908.

Geschäftsstelle in Berlin. Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

„Landgraf, werde hart!"

Unter der Ueberschrift „Landgraf, werde hart!" veröffentlicht unser vortrefflicher Ernst von Wildenbruch in der „Neuen Freien Presse" einen prächtigen Aufsatz, dem wir die nachfolgenden Stellen entnehmen:

Deutschland — manchmal zur Nacht, wenn statt des Schlafes die Gedanken über mich kommen, dann erscheinst du vor meines Geistes Augen, auf einsamer Klippe im Meer, ein einsames Weib, von Haifischen umfletscht, von Seeteufeln umglotzt, von Spottvögeln umkrächzt. Wie du dasitzest mit den breiten Hüften, der mächtigen Brust, ein Mutterweib, nicht nur Mutter deiner eigenen Kinder, sondern eine Mutter der Welt; denn allen hast du gegeben, alle haben an deinen Brüsten gelegen, und an der Milch, die sie von dir getrunken, haben einige von ihnen sich überhaupt erst zum Menschen herangesäugt. Wenn du den Fuß doch erheben wolltest, den weichen, weißen Fuß, der jetzt so träge ruht, und dem Gezücht aufs Haupt treten wolltest, das dich umkreist! Einmal hast du's ja gekonnt und einmal getan; entsinnst du dich nicht mehr? Als „der aus dem Sachsenwalde" kam und zu dir sagte: „Komm, jetzt müssen wir reiten — ich setze dich in den Sattel!" Wie sie da sprachlos wurden, die Schreihälse, als in deinen träumenden blauen Augen der Zorn aufbrach, wie sie zurücktaumelten, als das Mutterweib zur Jungfrau wurde, zur streitbaren, zur Walküre!

Entsinnst du dich nicht mehr? Gerade ein Menschenalter ist es her. In dem Menschenalter ist ein neues Geschlecht von Kindern dir herangewachsen, eine neue Generation. Was hat diese neue Generation dir gegeben und gebracht? Neue Wege zum Gewinn haben sie sich erschlossen; in ihren Städten die Einwohner haben sich vermehrt und verdoppelt; Gesetze und neue Einrichtungen haben sie geschaffen. Alles ganz schön, alles ganz gut, aber äußerlich, alles äußerliche Mittel, um einen Organismus zu erhalten, der von innen gestützt und getragen sein will, wenn er seinen Widersachern standhalten soll, dem nicht nur Blut in die Adern, sondern Seele in die Seele geflößt werden muß, wenn er lebendig bleiben soll. Diese neue Generation, was hat sie an deiner Seele gewirkt? Ist das Wort „Vaterland" zu einem unantastbaren, unverlierbaren Besitztum in ihnen geworden? Zu einem Begriff, der unanfechtbar über allen Tagesstreitigkeiten der Parteien steht? Den keine Gewalt uns wieder rauben kann? Nein — sondern das, was die Angehörigen anderer Nationen mit der Muttermilch einsaugen als etwas Selbstverständliches, Natürliches, Angeborenes, Nationalgefühl, ist für uns noch immer ein mühselig eingetrichtertes, künstlich beigebrachtes Bewußtsein. Ein Menschenalter, das sind drei Jahrzehnte — was haben in diesen drei Jahrzehnten die Männer, die zum Volke sprechen, die deutschen Dichter, dem deutschen Volke gesagt? Haben sie seine Seele freudig gemacht durch großes, begeisterndes Wort? Seinen Arm gestählt durch Hinweis auf die Taten der Väter? Seine Augen erleuchtet durch Gedanken, die in ewige Weisheit blicken?

Das Gegenteil davon haben sie getan, sie haben ihr Volk entnervt. Mit Problemen einer überreifen, überreizten Kultur haben sie die schlichten Instinkte des Volkes verstört. An Stelle der dem Germanen ursprünglich innewohnenden männlich-mannhaften haben sie eine feminine Weltanschauung gesetzt. Mit den Erzeugnissen des Auslandes, und gerade mit den der deutschen Natur fremdartigsten, feindlichsten, mit den markkosesten, haben sie den Markt überschwemmt, von dem unser Volk seine Geistesnahrung erhalten soll. Daneben läuft in wüster Massenhaftigkeit eine seelen- und sinnenverderbende Hintertreppenliteratur einher, daneben eine Literatur von Sensations- und Witzblättern, die wie die Geier und bösen Fliegen über jede Wunde am Leibe des Vaterlandes herfallen, sie zerhacken und daran saugen, bis daß aus der Wunde eine Schwäre wird, deren Geruch durch die ganze Welt geht.

Was soll da werden? Was ist zu tun? Ein Notstand ist in unseren Seelen, die äußerlich reich, innerlich arm sind, ein dumpfes Gefühl, daß wir auf gleitender Ebene stehen, daß sich Wolken um uns türmen, aus denen Gewitter hervorbrechen können, und es schwillt eine Angst, daß die Gewitter zu Katastrophen werden möchten. Sollen wir sie, Hände im Schoß, erwarten? Uns mit dem Gedanken trösten, daß Deutschland schon manchmal Katastrophen ertragen hat und immer wie der Phönix daraus entstiegen ist, weil der Deutsche erst im Unglück zum ganzen Mann wird? Das wollen wir nicht, denn wir wollen auch dessen eingedenk bleiben, daß solche Katastrophen uns manchmal um Jahrhunderte zurückgeworfen haben. Also was sollen wir tun? Vorbauen sollen wir. Wie sollen wir vorbauen? Indem wir unsere Jungen in die Hand nehmen, diese blonden, gesunden, prächtigen deutschen Jungen, die Gott sei Dank in immer steigender Menge unsere Städte bevölkern und unser Land, und indem wir Männer aus ihnen erziehen, die der Zeit gewachsen sind und dem, was die Zeit bringt . . . „Dem Deutschen fehlt es an bürgerlichem Mut" — das hat ein Größerer als ich, hat Bismarck gesagt. Darum, bei jedem Vorkommnis im privaten Leben rufen wir nach Polizei und hoher Obrigkeit, statt Hilfe bei uns selbst zu suchen; darum, bei jedem Ereignis in der politischen Welt, ist unser Gefühl: „Das geht mich nichts an, ist Sache der Regierung." Und dieses Gefühl ist elend und falsch, ist ein Ergebnis dessen, was ich als den hauptsächlichen Mangel in der deutschen Natur empfinde, des Mangels an persönlichem Stolz. Wenn wir stolz wären, würden wir wissen, daß das Gesamtleben einer Nation sich in jedem einzelnen ihrer Angehörigen verkörpert, und wenn wir das wüßten, würden wir es als Pflicht des einzelnen empfinden, für Ehre und Wohl des Ganzen einzutreten, wo immer die Gelegenheit es verlangt. Dann würde es aufhören, das lakaienhafte Liebedienern vor dem Ausland, das herdenmäßige Hinterdreinlaufen hinter Hetzern und Schreihälsen, und aufhören vor allem das scheusälige Renegatentum. In diesen Begriffen das heranwachsende Geschlecht, Knaben und Mädchen, heranzubilden, ihm Stolz in die Seele zu pflanzen, daß er zu einer bleibenden, herrschenden Macht, zu einer inneren Eigenschaft seiner Seele werde, das ist es, worin ich Aufgabe und Ziel unserer Jugenderziehung erblicke. Dieser Stolz hat mit Hochmut nichts gemein; er ist Selbstachtung. Und weil Selbstachtung darauf beruht, daß ich den Menschen in mir erkenne und fühle, so kann sie gar nicht anders, als daß sie den Menschen auch im Nebenmenschen achtet. Nicht hochmütige, nicht knechtisch bescheidene, sondern stolze Menschen sollt Ihr uns erziehen, Ihr Lehrer und Erzieher Deutschlands!

Die Konferenz zur Reform der Fernsprechgebühren.

Im Reichs-Postamt zu Berlin fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs eine eingehende Besprechung der beabsichtigten Fernsprechgebühren-Reform statt zwischen Vertretern der Reichs-Telegraphenverwaltung und der königlich bayerischen Telegraphenverwaltung einerseits und Vertretern von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk aus dem Reichs-Telegraphengebiet und Bayern andererseits. Die eingeladenen Vertreter erkannten an, daß der bestehende, in Anlehnung der Gesprächszahl unbegrenzte Pauschgebühren-Tarif wegen der damit verbundenen ungleichen finanziellen Belastung der Teilnehmer und der aus der übermäßigen Inanspruchnahme der Anschlußleitungen sich ergebenden Betriebsschwierigkeiten nicht aufrechtzuerhalten sei. Die Mehrheit entschied sich dafür, der gänzlichen Beseitigung des Pauschgebühren-Tarifs und seiner Ersetzung durch Erhebung von Grund- und Gesprächsgebühren zuzustimmen. Eine Minderheit hatte sich für Staffelung der Pauschgebühren nach der Gesprächszahl unter Erhöhung der Sätze für mehr als 3000 Gespräche jährlich ausgesprochen. Die vorgeschlagene Stufenfolge der gegen den bisherigen Tarif um je 10 Mark ermäßigten Grundgebühren wurde mit der Maßgabe gebilligt, daß eine weitere Herabsetzung der Grundgebühr von 50 auf 40 Mark für Netze mit weniger als 500 Teilnehmern befürwortet wurde. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, die Gesprächsgebühr statt auf 5, 4½ und 4 Pfennig einheitlich auf 4 Pfennig festzusetzen. Bei der Besprechung der vorgeschlagenen Ferngebühren wurde die Einfügung der neuen Stufe von 75 Pfg. für Entfernungen von 100—250 Kilometer allseitig begrüßt. Mehrere Anträge auf weitere Herabsetzung der Gebühren für Entfernungen unter 75 Kilometer fanden nicht die Mehrheit, da der davon zu erwartende Einahmeausfall zu erheblich sein würde. Einem Wunsche auf unentgeltliche telephonische Zusprechung angekommener Telegramme stellte der Staatssekretär Entgegenkommen in Aussicht.

Die große Telefunkenstation Nauen

hat ihre diesjährigen Fernversuche nach Anbringung wichtiger Verbesserungen begonnen und ein ganz außerordentlich gutes Resultat erreicht. Wie erinnerlich, wurden die Telegramme Nauens vor einigen Wochen von einer kleinen transportablen Militärstation in Korneuburg bei Wien aufgenommen. Zu gleicher Zeit trat der Dampfer „Cap Blanco" der Hamburg-Südamerika-Linie seine Ausreise von Hamburg nach Buenos Aires an und erhielt täglich telegraphische Nachrichten von Nauen. Das letzte Telegramm wurde in Santa Cruz (Teneriffa) aufgenommen, nachdem der Dampfer acht Tagereisen von Hamburg entfernt war. Die Entfernung bis Teneriffa beträgt ungefähr 3700 Kilometer, d. h. eine größere Entfernung, als die Marconistation bei ihren Rekordversuchen über den Ozean erreicht hat.

Die Entwickelung des preußischen Volksschulwesens.

Aus den Ergebnissen der schulstatistischen Erhebung vom 20. Juni 1906 für den preußischen Staat teilt die „Statistische Korrespondenz" einige Hauptzahlen mit, die von allgemeinem Interesse sind. Danach bestanden 1906: 37 761 öffentliche Volksschulen (1901: 36 756), und zwar in den Städten: 4832 (1901: 4414), auf dem Lande: 32 929 (1901: 32 342), Schulklassen: 115 902 (104 082), davon in den Städten: 48 841 (35 733), auf dem Lande 73 061 (68 349). Stellen für Lehrer waren vorhanden insgesamt 84 980 (76 342), in den Städten 31 744 (26 881), auf dem Lande 53 236 (49 641), für Lehrerinnen zusammen: 17 784 (13 866), in den Städten 11 860 (9096), auf dem Lande 5924 (4770). Schulkinder wurden gezählt 6 164 398 (5 670 870), in den Städten 2 306 265 (2 005 134), auf dem Lande 3 858 133 (3 665 736).

Die Zahl der Schulen ist demnach nicht in gleich starkem Maße wie die der Schulkinder gewachsen, so daß jetzt auf eine Schule mehr Schüler und ein größerer Anteil an Klassen entfallen als vor fünf Jahren. Letzterer ist auf dem Lande von 2,11 auf 2,22 und in den Städten von 8,10 auf 8,57 gestiegen. Die hohe Klassenzahl, die die städtischen Schulen im Durchschnitt aufweisen, erklärt sich zu einem erheblichen Teile daraus, daß in den größeren Städten die Schulsysteme mit nebeneinander laufenden, mitunter mehrfachen Parallelklassen eine große Ausdehnung gewonnen haben. In den hier verzeichneten Zahlen sind nicht die aufsteigenden Klassen im Sinne des Lehrplanes, sondern alle Unterrichtsklassen einbegriffen. Die Zahl solcher Klassen hat seit 1901 etwas stärker zugenommen als die der Schulkinder, so daß in den Städten jetzt nur noch 54 statt 56 und auf dem Lande 53 statt 54 Schüler bezw. Schülerinnen auf eine Schulklasse kommen. Das bedeutet einen, wenn auch kleinen Fortschritt in der Entwickelung unseres Volksschulwesens. Erheblicher tritt er in dem Wachstum der Lehrkräfte hervor, die ihrerseits eine noch stärkere Vermehrung zeigen als die Klassen. Der Klassenanteil, der auf eine Lehrkraft entfällt, ermäßigte sich in den Städten von 0,99 auf 0,98, auf dem Lande von 1,26 auf 1,23, und die Zahl der Schulkinder, in der gleichen Weise bezogen, ging in den Städten von 57 auf 53, auf dem Lande noch von 68 auf 65 zurück. Auch das ist als eine erfreuliche Erscheinung zu begrüßen, daß die Zahl der wegen Ueberfüllung zurückgewiesenen Schulkinder sich von 1901 bis 1906 um nahezu zwei Drittel verringert hat.

Beachtenswert ist weiter das Anwachsen der Schulunterhaltungskosten seit 1901; die laufenden Schulunterhaltungskosten der öffentlichen Volksschulen betrugen 1901 227 621 597 Mk., dagegen 1906 bereits 283 340 543 Mk., d. i. eine Zunahme von 24. v. H. in fünf Jahren. Neben diesen laufenden Schulunterhaltungskosten sind im Jahre 1905 an Baukosten für Schulneu-, Ersatz- und Erweiterungsbauten noch 44 906 598 Mark (gegen 42 295 821 Mk. fünf Jahre vorher) aufgewendet worden. Von den hiernach 328 231 202 Mark betragenden Gesamtkosten der öffentlichen Volksschulenschulen wurden 245 868 776 Mk. aus Mitteln der Verpflichteten gedeckt (Gesamtkosten mit Ausschluß der gesetzlichen Staatsbeiträge, Zuschüsse, dauernden, widerruflichen Beihilfen und sonstigen Leistungen aus Staatsmitteln). Demgegenüber sei (als Vergleichsmaßstab) erwähnt, daß die gesamte Staats-Einkommensteuer der physischen und nichtphysischen Personen für das Jahr 1906 zu 216 795 000 Mark veranlagt war.

Deutschland und Frankreich.

Nach Mitteilungen des ehemaligen französischen Deputierten Francis Laur soll dem deutschen Kaiser während seines Aufenthalts in Highcliffe ein Memorandum über die Bedingungen einer endgültigen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich vorgelegt worden sein. Auf die Veröffentlichung dieser Bedingungen darf man gespannt sein. Sollten sie sich — was Herr Laur andeutet — auf die sogenannte „elsaß-lothringische Frage", die für uns keine Frage ist, beziehen, so wäre das verschämte Liebeswerben, meint die „M. Z." ganz in unserem Sinne, recht unverschämt. Im Interesse eines ehrlichen Zusammengehens des deutschen und französischen Volkes in den Fragen der Gegenwart geben wir allen aufrichtigen Friedensfreunden in unserem Nachbarlande den Rat, Fragen der Vergangenheit, die bereits gelöst sind, endgültig auszuschalten. Da müssen nach dem bekannten Kaiserwort, hinter dem ganz Deutschland einmütig steht, erst alle deutschen Armeekorps auf der Streckeliegen, ehe über Elsaß-Lothringen zu verhandeln wäre.

Prozeß Peters — von Bennigsen.

Der Beleidigungsprozeß, den der frühere Reichskommissar Dr. Karl Peters gegen den verantwortlichen Redakteur der „Köln. Zeitung", Gustav Brüggemann und ihren Berliner Mitarbeiter, den früheren Gouverneur von Neu-Guinea, Rudolf von Bennigsen angestrengt hat, nahm Dienstag früh vor dem Schöffengericht in Köln seinen Anfang.

Am 20. März 1906 veröffentlichte die „Kölnische Zeitung" einen Artikel, der sich mit den am Tage vorher stattgehabten Reichstagsdebatten über den Fall Peters und über den vom Abgeordneten Bebel vorgebrachten Tuckerbrief beschäftigte. In dem Artikel findet sich folgende den Gegenstand der gegenwärtigen Anklage bildende Stelle:

„Von größerer Wichtigkeit für den Fall Peters ist, daß in dem Aktenmaterial ein Brief vorhanden ist, den dieser an den englischen Bischof Woodwood von Magila gerichtet hat und der mit dem Inhalt des gefälschten Tuckerschen Briefes große Aehnlichkeit hat."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190801082-16/fragment/page=0001

Auf Antrag der Verteidigung hat das Gericht u. a. als Zeugen geladen: den früheren Gouverneur von Ostafrika, Staatsminister von Soden (Stuttgart), den Afrikaforscher Grafen Joachim Pfeil, Vizeadmiral von Schleinitz (Pyrmont), Eisenbahndirektor Mittelstedt (Berlin), von Huhn, Tiermaler Kuhnert (Berlin), Hauptmann Fonck (Berlin), Bezirksamtmann von Elpons (Berlin), Polizeiassistent Neuhauß (Altona), Provinzialvater Acker (Rechtsteden). Justizrat Dr. Sello als Rechtsbeistand des Dr. Peters hat als einzigen Zeugen Freiherrn von Pechmann (Berchtesgaden) geladen, der als Beisitzer an der Aburteilung des Negerboys Mabruk und der Negerin Jagodja mitgewirkt hat. Die Parteien sind persönlich zur Stelle. Justizrat Sello protestiert gegen die von den Beklagten beabsichtigte Ausdehnung der Beweisführung auf die gesamte Amtsführung des Klägers am Kilimandscharo, sowie gegen die Ladung so vieler Zeugen im letzten Augenblick. Nach Verlesung des inkriminierten Artikels fragt der Vorsitzende den Beklagten v. Bennigsen: Sie wollen also beweisen, daß Dr. Peters die Tötung des Mabruk und der Jagodja nicht aus sachlichen Gründen hat vornehmen lassen, sondern aus Eifersucht und wohl aus sexuellen Motiven? — v. Bennigsen: Für mich kommt es darauf an, weil ich infolge dieses Artikels so schwer angegriffen wurde, dazulegen, wie ich zu meiner Stellungnahme gekommen bin, und ob überhaupt dieser Artikel als Beleidigung aufgefaßt werden kann. Mir ist es von vornherein unklar gewesen, warum Dr. Peters in diesem Artikel eine Beleidigung gefunden hat. Aus dem Zusammenhang des Artikels geht klar hervor, daß er sich überhaupt gar nicht gegen Dr. Peters, sondern gegen Dr. Arendt richtete, der in der betreffenden Reichstagssitzung wieder einmal den Versuch machte, den angeblichen Tuckerbrief dem Abg. Bebel als Schimpf vorzuhalten und durch unrichtige Darstellung des Tatbestandes die Affäre Peters in falsches Licht zu rücken. Gegen dieses Auftreten des Dr. Arendt habe ich mich gewendet und dabei auseinandergesetzt, wie es sich mit dem Tuckerbrief wirklich verhält. Der Tuckerbrief hat in den Reichstagsverhandlungen vom März 1896 nicht die Rolle gespielt, die man ihm später zuwies. Der Tuckerbrief ist damals vom Abg. Bebel verlesen worden, aber ebenso auch die anderen gegen Dr. Peters vorliegenden Beweismittel. Im Laufe der Verhandlungen, als Kolonialdirektor Dr. Kayser sich diesem Beweismaterial gegenüber in die Lage gebracht fühlte, aus den vorhandenen Akten außerdem noch tatsächliche Mitteilungen zu machen, ergab sich dann, daß diese tatsächlichen Mitteilungen viel schwererer Natur waren als der Tuckerbrief. Das ist in jenen Reichstagssitzungen ganz klar zum Ausdruck gekommen. Mit Schuld an der Verdrehung ist leider auch der verstorbene Kolonialdirektor Kayser selbst, der sich in den Reichstagssitzungen des Jahres 1896 ebenso ängstlich an den Tuckerbrief geklammert hat, wie später Dr. Peters und seine Freunde. Kayser hat das getan, weil er sich schuldig fühlte, weil er Aktenmaterial kannte, auf Grund dessen er längst gegen Dr. Peters hätte vorgehen müssen. Da hielt er sich dann an den Tuckerbrief als einem Novum fest, um endlich die neue Untersuchung gegen Dr. Peters einleiten zu können. Es ist aber nicht richtig, wenn Dr. Peters behauptet, daß nur auf Grund des Tuckerbriefes die dritte Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden sei. Wir wissen ja nun alle, wie es mit dem Tuckerbrief steht. Als Tuckerbrief existiert er nicht; aber es besteht ein Brief an den englischen Bischof Smithies, der mit dem Tuckerbrief große Aehnlichkeit hat. Er ist ebenfalls an einen englischen Bischof gerichtet und enthält die Mitteilung über einen Ehebruch des gehängten Boys Mabruk und die Hinrichtung der Jagodja. Dem Dr. Peters selbst war die Existenz dieses Briefes äußerst peinlich. In der Disziplinaruntersuchung hat er sie bis zum letzten Augenblick geleugnet, und erst nach starkem Drängen des Untersuchungsrichters hat er den damaligen Besitzer des Briefes, dem Major von Zenric, die gewünschte Genehmigung zur Auslieferung des Briefes an die deutsche Botschaft in London erteilt. In der Disziplinaruntersuchung gegen Doktor Peters ist dann tatsächlich festgestellt worden, daß er in Unterredungen mit den Zeugen Bronsard von Schellendorf, Kuhnert, Mittelstedt, Hermes usw. sich auf den Standpunkt gestellt habe, daß er ein Recht gehabt habe, dem Mabruk bezw. auch die Jagodja wegen Ehebruchs zu hängen. Meine fragliche Behauptung kann aber auch schon deshalb keine strafbare Beleidigung des Dr. Peters sein, weil ich den Beweis dafür antreten werde, daß für die Hinrichtung sowohl des Mabruk wie der Jagodja die geschlechtlichen Beziehungen maßgebend gewesen sind. In ganz Deutsch-Ostafrika ist von Eingeborenen und Europäern der Tatbestand stets so aufgefaßt worden. Auch war man in Deutsch-Ostafrika allgemein des Glaubens, daß die folgenden schweren Expeditionen des Leutnants v. Bülow, der am Kilimandscharo seinen Tod fand, v. Manteuffels, die erfolglos blieb, und v. Scheeles, der erst durch seine große Energie etwas erreichte, nur notwendig geworden waren durch das unentschuldbare Verhalten des Dr. Peters. „Kästenklatsch," sagt Dr. Peters, soll es sein, aber davon kann nach dem Gutachten der hier anwesenden Sachverständigen nicht die Rede sein. Auch ich selbst halte unverrückbar an der Ueberzeugung fest, daß Peters den Mabruk und die Jagodja aus geschlechtlichen Motiven hat hängen lassen. Als ich, der seit vielen Jahren preußischer Landrat war und bei Vorgesetzten und Untergebenen das größte Ansehen genoß, beschlossen hatte, nach Afrika zu gehen, mußte ich von allen Seiten hören: „Was wollen Sie denn da unten? Da gehen ja nur Leute hin, die etwas auf dem Kerbholz haben, nur schlechte Elemente." Ich nahm mir vor, diesen Gerüchten besonders sorgfältig nachzugehen. Ich erfuhr bald, daß die Gerichtssitzungen, die Dr. Peters auf dem Kilimandscharo, den Hinrichtungen hatte vorausgehen lassen, Scheinsitzungen waren zur Verdeckung strafbarer Handlungen. Ich hatte den jetzt verstorbenen Begleiter des Dr. Peters am Kilimandscharo, Jahnke, während der neun Monate, die ich Witzmann als Gouverneur vertrat, kommissarisch im Gouvernementsdienste angestellt, ohne zu ahnen, daß er an der Kilimandscharo-Affäre beteiligt sei. Als ich später von seiner gut gespielten Gerichtsbeisitzerrolle hörte, ließ ich ihn sofort kommen und vernahm ihn zu Protokoll. Ich hielt ihm in ernsten Worten vor, wie er dazu gekommen wäre, sich zu einer solchen Tat mißbrauchen zu lassen. Jahnke hat dann, ohne einen ernsten Versuch der Rechtfertigung zu machen, den ganzen Vorfall damit zu entschuldigen versucht, daß er dem Befehle seines Vorgesetzten habe nachkommen müssen. Ich habe ihm geglaubt und ihn im Dienste gelassen, habe aber später erkennen müssen, daß ich leider mich in der Person dieses Jahnke doch getäuscht hatte. Schon ehe die dritte Untersuchung gegen Dr. Peters angeordnet war, stand bei mir auf Grund meiner Erfahrungen und der Aktenkenntnis fest, daß die beiden ersten Untersuchungen nur Scheinuntersuchungen gewesen waren, daß man sie absichtlich hatte im Sande verlaufen lassen. Damals war ich geneigt, die ganze Schuld dem verstorbenen Kolonialdirektor Kayser zuzuschreiben. Seitdem habe ich mich übergeugt, daß bei dieser Gelegenheit ebenso wie bei allen späteren Versuchen, Peters wieder in den Reichsdienst zu bringen, Kayser die schweren Vorwürfe gar nicht verdiente, die ihm von vielen Seiten gemacht worden sind.

In der Nachmittagssitzung teilte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Kuhl, mit, daß er sich zur Vernehmung des als Zeugen geladenen, aber aus Gesundheitsrücksichten nicht erschienenen Freiherrn v. Soden nach Stuttgart begeben werde. Nach weiterer Anhörung des Angeklagten v. Bennigsen wurden die Disziplinarurteile gegen Dr. Peters verlesen. Daraus ging hervor, daß der Disziplinarhof der Ansicht war, Peters habe sich durch die Hinrichtung des Mabruk eines Dienstvergehens schuldig gemacht; für erwiesen werde es erachtet, daß dem Dr. Peters falsche Berichterstattung an seine Vorgesetzten vorzuwerfen sei. Dr. Peters suchte in längeren Ausführungen darzutun, daß seine Handlungsweise ganz auf Recht und Brauch beruht habe. Nach einer Auseinandersetzung zwischen Peters und dem Anwalt des Beklagten, Dr. Falk, über die Aeußerung des Bischofs Smithies, daß Peters ein Mörder sei, wurde die Verhandlung auf heute, Mittwoch, vertagt.

Gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter.

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat in ihrer Hauptversammlung einstimmig folgende an den Reichskanzler und den preußischen Landwirtschaftsminister gerichtete Resolution angenommen:

„Veranlaßt durch die jüngsten Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses spricht sich die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz nachdrücklich gegen alle Bestrebungen aus, die darauf gerichtet sind, das Koalitionsrecht auf die ländlichen Arbeiter und Dienstboten auszudehnen, weil sie darin eine unabsehbare Schädigung nicht allein der Landwirtschaft, sondern der gesamten Volkswirtschaft erblickt."

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen ist in seiner Sitzung vom 16. d. M., nachdem zunächst festgestellt war, daß eine Stellungnahme der landwirtschaftlichen Interessentenvertretungen in dieser Angelegenheit dringend erwünscht erscheine, nach eingehender Beratung dieser Resolution beigetreten und hat beschlossen, sie der nächsten Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer zur Annahme zu empfehlen.

Die gewerbsmäßige Stellenvermittelung.

Das preußische Handelsministerium hat sich veranlaßt gesehen, Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit eine Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitsvermittelung notwendig sei. Dazu schreibt die „Köln. Ztg.":

„Die schweren Mißstände, die auf diesem Gebiete häufig zutage treten, rechtfertigen ein solches Vorgehen durchaus und lassen vor allem ein Vorgehen gegen die gewerbsmäßige Stellenvermittelung dringend erwünscht erscheinen. Diese Form der Arbeitsvermittelung als auf Gewinn gerichtetes Privatunternehmen spielt leider in Deutschland noch eine außerordentlich bedeutende Rolle. und nicht zum Besten des Arbeitsuchenden, der gezwungen ist, sein häufig einziges wirtschaftliches Gut so schnell wie möglich zu verwerten. Dem Vermittler kommt es in erster Linie auf die Prämie an, die ihm der Arbeitsuchende zu zahlen hat. Ihm liegt oft viel weniger daran, den Suchenden günstig unterzubringen. Häufiger Wechsel erscheint ihm in finanziellem Interesse sogar erwünscht. Die Bemühungen der Regierung sind daher erfreulicherweise seit langem darauf gerichtet, die Benutzung der gemeinnützigen und sachlichen Arbeitsnachweise möglichst zu fördern. Hoffentlich werden die erwähnten Ermittelungen zu dem Ergebnis führen, erstens die Festsetzung der Taxe dem freien Willen des gewerbsmäßigen Vermittlers zu entziehen und den Landesbehörden zu übertragen, dann aber allgemein gültige Bedingungen für die Konzessionserteilung aufzustellen, die vor allem von einem nachgewiesenen Bedürfnis abhängig zu machen ist. Auf diese Weise würden wenigstens die schlimmsten Schäden der privaten Stellenvermittelung beseitigt werden."

Diese Stellungnahme deckt sich großenteils mit dem Inhalt des Beschlusses des Landes-Oekonomiekollegiums vom 9. März 1907.

Deutsches Reich.

* **Vom Kaiserpaar.** Montag nachmittag machte der Kaiser eine Ausfahrt im Automobil, besuchte das Atelier des Architekten Bodo Ebhard im Grunewald, wo Se. Majestät neue Entwürfe zur Ausgestaltung der Hohkönigsburg in Augenschein nahm, und begab sich von da nach dem Untergrundbahnhof Döberitzer Heerstraße, wo der Kaiser Pläne für die Ausstattung dieses Bahnhofs in Gegenwart des Geh. Rats v. Erdorff, des Direktors der Untergrundbahn Wittig und des Prof. Grenander besichtigte. Dienstag morgen begaben sich, wie schon gestern abend im Telegrammteil kurz gemeldet, beide Majestäten nach dem Mausoleum zu Charlottenburg zur Kranzniederlegung am Sarge der Kaiserin Augusta. Der Kaiser beehrte darauf den Staatssekretär des Auswärtigen Amts und hiernach den Reichskanzler mit seinem Besuch und hörte im Königl. Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts.

* **Dernburgs Vorträge.** Gutem Vernehmen nach wird der Staatssekretär Dernburg voraussichtlich im März oder April nach Sachsen kommen und in Dresden und Plauen i. V. über seine Beobachtungen und Erfahrungen in den afrikanischen Kolonien sprechen.

* **Zu Ehren deutscher Offiziere.** Dienstag abend fand beim österreichischen Kaiser in Schönbrunn eine Tafel statt, an der Oberst Frhr. v. Esebeck vom Preußischen Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiment, Oberst v. Manteuffel vom Schleswig-Holsteinischen 16. Husarenregiment mit dem ihnen zugeteilten Hauptmann v. Berlepich, Rittmeister Graf v. Kageneck, der deutsche Militärattachee in Wien, sowie viele Generale und Hofwürdenträger teilnahmen.

* **Der Wechsel im Reichsbankpräsidium.** Die Verabschiedung des Reichsbankpräsidenten Koch ist am Dienstag unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens unterzeichnet worden. Gleichzeitig ist der Präsident der Seehandlung, Havenstein, zu seinem Nachfolger ernannt.

* **General Keim** soll in München eine Audienz beim Prinzen Rupprecht gehabt haben, in der ihm Gelegenheit gegeben worden sei, ausführlich seinen Standpunkt darzulegen. Es soll anzunehmen sein, daß eine Beilegung des Zwistes sich werde ermöglichen lassen.

* **In der Sitzung des Bundesrats** am 7. cr. wurde der Entwurf eines Scheckgesetzes angenommen.

* **Todesfall eines Landtagsabgeordneten.** Wie die „Schles. Ztg." meldet, ist der Landtagsabgeordnete für den Wahlbezirk Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn, Stadtrat Schmidt-Rawitsch (freikons.) gestorben.

* **Landtagsersatzwahl.** Amtlich wird aus Trier gemeldet: Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Trier 3 am 7. Januar wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dasbach (Zentr.) der Kandidat der Zentrumspartei Landgerichtsrat Schreiner mit allen 359 abgegebenen Stimmen gewählt.

Ausland.

Türkei. Die makedonische Finanzkommission begann am 3. Januar ihre Sitzungen wieder, trotzdem die Mandate noch nicht verlängert sind.

Marokko. Nach Meldungen aus Casablanca vom 4. Januar soll die Mahalla Mulay Raschids auf ihrem eiligen Marsche nach der Kasbah Settat erst von den Ulad-Zeyan und dann von den Mdakra geschlagen und ausgeplündert worden sein, nachdem sie sich geweigert hatte, sich mit ihnen gegen die Europäer zu verbünden. Die Trümmer der Mahalla sollen völlig erschöpft in Settat angekommen sein.

Japan. Graf Okuma weist in entschiedener Weise den in England veröffentlichten Wortlaut seiner im Oktober in Kobe gehaltenen Rede als mißverständliche Auffassung zurück. Der englische Text besagte, Okuma habe eine wirtschaftliche Ausbeutung Indiens durch die Japaner empfohlen. In Wirklichkeit, sagt nun Okuma, habe er geäußert, daß Indien ein schönes Feld für den japanischen Handel darbiete, und an seine Landsleute die dringende Aufforderung gerichtet, in ebenso offener wie ausdauernder Weise mit dem befreundeten England auf diesem Felde in freien Wettbewerb zu treten.

Nachtrag zu „Die Ernte des Todes".

In der Zeit von Mitte bis Ende Dezember 1907 sind noch folgende bemerkenswerte Persönlichkeiten gestorben:

Staatsoberhäupter. — Fürstliche Personen. — Hoher Adel. Dezember: 23., Prinz-Bernhard von Sachsen-Weimar, † Hannover, 52 J.

Adel und Grundbesitz. Dezember: 26., Ulrich Freiherr v. Stengel, Sohn des Reichsschatzsekretärs, † München, 37 J.

Diplomaten. — Hof- und Staatsbeamte. Dezember: 24., Graf Ludwig v. Lerchenfeld, ehem. Präsident des bayrischen Reichsrats, † Schloß Köfering, 71 J. — 27., Dr. Julian v. Dunajewski, ehemal. österreichischer Finanzminister, † Krakau, 85 J.

Heer und Marine. Dezember: 16., Georg v. Albedyll, preußischer General z. D., † Potsdam, 73 J. — 24., Friedrich Frhr. v. Maltzahn, Generaladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, † Schwerin, 59 J.

Parlamentarier. — Politiker. — Publizisten. — Journalisten. Dezember: 14., William Stead, Redakteur der „Review of Reviews", † London, 33 J. — 17. Dr. Georg Peter Weygoldt, badischer Landtagsabgeordneter, † Heidelberg, 63 J. — 19., Ernst Hermann Kunath, sächsischer Landtagsabgeordneter, † Dresden, 60 J.

Juristen und Verwaltungsbeamte. Dezember: 21., Graf Friedrich Schönborn, Präsident des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes, † Wien, 66 J.

Mediziner. Dezember: 20., Dr. Julius Becher, Vorsitzender der Berlin-Brandenburger Aerztekammer, † Berlin, 65 J. — 21. Dr. Oskar Lassar, Dermatolog, † Berlin, 59 J. — 22., Dr. v. Tobold, Laryngolog, † Berlin, 80 J.

Theologen. Dezember: 6., D. theol. Richard Loeber, protestantischer Theolog, † Dresden, 79 J.

Chemiker und Physiker. Dezember: 17., Sir William Thomson (Lord Kelvin), der bedeutendste englische Physiker, † London, 83 J.

Baukunde und Ingenieurwissenschaft. — Luftschiffahrt. — Technik. Dezember: 24., Hermann Krause, Geh. Baurat, † Berlin, 68 J.

Mathematik und Naturwissenschaften. Astronomie. Dezember. Jules Janssen, französischer Astronom, † Paris, 84 J.

Philosophen. — Philologen. — Schulmänner. — Altertumsforscher. — Stenographen. — Bibliothekenkunde. Dezember: 29., Dr. G. Hinzpeter, Lehrer Kaiser Wilhelms II., † Bielefeld, 80 J.

Handel, Gewerbe und Industrie. — Verkehrswesen. — Münzwesen. Dezember: 7., Hermann Zehling, Großkaufmann, ehem. Reichstagsabgeordneter, † Lübeck, 65 J. — 13., Karl Gießel, Hofbuchhändler, † Bayreuth, 83 J. — Jul. Shukowski, Direktor der russischen Reichsbank, † St. Petersburg, 85 J.

Dichter und Schriftsteller. — Literarhistoriker. Dezember: 17., Karl Köfting, Schriftsteller, † Berlin, 64 J.

Bildende Künste. — Kunstgeschichte. — Heraldik. Dezember: 1., Robert Stigell, fin. Bildhauer, † Helsingfors, 55 J. — 7., August Eisenmenger, österreichischer Maler, † Wien, 77 J. — 16. Karl Jobst, österreichischer Maler, † Wien, 72 J. — 17., Fritz Beinke, Maler, † Düsseldorf, 65 J. — 17. George Bottini, französischer Maler, † Paris, 33 J.

Verschiedene. Dezember: 12., Boris Sarafow, bulg. Bandenführer, † (ermordet) Sofia, 35 J.

Aus Nah und Fern.

Die Königin von Schweden ist am 7. Januar in Karlsruhe eingetroffen.

Vier Fischer ertrunken. Nach einer Meldung aus Rudköbing (Langeland) sind während eines Montag nachmittag herrschenden Sturmes infolge Kenterns eines Motorbootes vier Fischer ertrunken.

Tunnel unter dem großen Belt. Der dänische Ingenieur Ohrth hat den Plan zum Bau eines Tunnels unter dem großen Belt entworfen.

Russische Anarchisten. In das Kreisgericht Feldkirch wurden am Sonnabend zwei russische Anarchisten eingeliefert. Beide sind Doktoren der Medizin, aus der Schweiz kommend. In Buchs wurden ihnen vier Koffer mit Waffen und 34 000 Patronen abgenommen.

Ein Schäferveteran. Einen Schäfer, der 67 Jahre lang die Schafe gehütet hat, besitzt die Gemeinde Reidkirchen in Oberhessen. Der nunmehr 77jährige Heinrich Schmidt begann als 10jähriger Knabe, indem er seinem Vater half; mit 16 Jahren wurde er selbständiger Hirte. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter hat der treue Hirte nunmehr seinen Stab niedergelegt. In aller Kürze begeht Schmidt seine goldene Hochzeit.

10 782 Selbstmorde im Jahr. Aus New-York wird berichtet: Eine erschreckende neue Beleuchtung erfährt die gerade in letzter Zeit wieder lebhaft erörterte Tatsache, daß die „Jagd nach dem Dollar", die furchtbare Hast des amerikanischen Lebens die schwersten Opfer an Nervenkraft und Widerstandsfähigkeit erfordere, durch die soeben mitgeteilte offizielle Statistik der Selbstmorde. Danach betrug die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord in den Vereinigten Staaten in den letzten zwölf Monaten nicht weniger als 10 782 — das sind nahezu 30 täglich.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Staßfurt**, 7. Jan. (Störung in der Gasleitung.) Durch einen Rohrbruch wurde vorgestern nachmittag die Versorgung unserer Stadt und des benachbarten Leopoldshall mit Gas auf mehrere Stunden unterbrochen. Infolgedessen mußte der Gottesdienst in der Kirche zu Leopoldshall, sowie eine Veranstaltung des Evangelischen Bundes im dortigen Lutherhause ausfallen. In der hiesigen Kirche wurde der Gottesdienst bei Kerzenlicht abgehalten. Die Gastwirte mußten sich, soweit sie nicht elektrisches Licht zur Verfügung hatten, mit Petroleumlampen behelfen. Gegen 7 Uhr abends war die Kalamität wieder beseitigt.

— **Magdeburg**, 7. Jan. (Der neue Regierungspräsident von Magdeburg), Herr v. Borries, soll gesagt haben, daß nicht die Fülle, sondern die nervenabspannende Art der Arbeit in ihm den Wunsch erweckt habe, um seine Versetzung zu bitten. Er freue sich auf seinen neuen Wirkungskreis außerordentlich. Er kenne zwar Magdeburg nicht, aber in einem Bezirke, in dem Landwirtschaft und Industrie so hoch entwickelt seien, gebe es sicher zahllose dankbare Aufgaben. Ueber den Termin der Amtsübernahme sei ihm noch nichts bekannt; er glaube aber, daß er in allernächster Zeit erfolgen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190801082-16/fragment/page=0002

n. Göthen, 7. Jan. (Aus dem Gemeinderat. — Vornaische Krankheit.) Die gestern abend abgehaltene erste diesjährige Gemeinderatssitzung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Schulz, mit einem herzlichen Glückauf zum Jahreswechsel eröffnet. Beschlossen wurde sodann, die städtischen Katskabeln in zwei Teilen zu verpachten. Für den 7 Morgen großen westlichen Teil sind 54 Mk., für die 8 Morgen des östlichen Teils 60 Mk. Jahrespacht pro Morgen geboten. Dem Vaterländischen Frauenverein, der auf dem Gebiet der Säuglingsfürsorge eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit entfaltet hat, wurde ebenso wie im verflossenen auch für das laufende Jahr wieder eine Beihilfe von 300 Mk. bewilligt. Diese Summe wird zusammen mit einem Vereinsbeitrag von 400 Mk. zu Prämien für stillende Mütter verwandt. Wie wertvoll diese Einrichtung ist, geht am besten daraus hervor, daß seit ihrem Inslebentreten im August v. Js. 22 Mütter unterstützt wurden, von denen nur eine ihr Kind verlor. — Angenommen wurde eine testamentarische Schenkung der Frau Meinier Hobusch im Betrage von 2000 Mark. — In der danach abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Kommissionsrat Trautmann zum Vorsteher und Apothekenbesitzer Schuster zum Stellvertreter wiedergewählt. — Unter dem Pferdebestande eines Gutes im benachbarten Arensdorf wurde der Ausbruch der Vornaischen Krankheit festgestellt. Da sofort alle Sicherheitsmaßregeln getroffen wurden, glaubt man eine Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche verhindern zu können.

Jagd und Sport.

— Oschersleben, 6. Jan. (Auf der Treibjagd) in dem von Herrn Fabrikbesitzer J. Grosse hier erpachteten städtischen Jagdbezirke am 4. cr. wurden von 16 Schützen 386 Hasen geschossen.

— Helmstedt, 6. Jan. (Jagdergebnis.) Bei der Treibjagd auf der Gemeindefeldmark am 3. Januar cr. wurden von 18 Schützen 30 Hasen und 1 Kaninchen zur Strecke gebracht. In Badeleben erlegten 20 Schützen in dem v. Gneisenauschen Reviere 109 Hasen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 8. Jan. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge werden heute die Bundesratsausschüsse die Beratungen über die Spiritusvorlage (Gesetzentwurf betr. den Zwischenhandel mit Branntwein) beginnen.

Berlin, 8. Jan. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge verletzte in Roth am Sand ein 19jähriger Unteroffizierschüler eine 20jährige Fabrikarbeiterin wegen verschmähter Liebe durch einen Revolverschuß tödlich und dann sich selbst leichter.

Kiel, 7. Jan. Das Marinegericht verurteilte den Oberleutnant zur See Düns wegen Strandung des kaiserlichen Depeschenbootes „S 87" im vorigen Kaisermanöver auf der Seehundsklippe bei Helgoland zu drei Tagen Kammerarrest.

Essen, 7. Jan. Vor dem Bahnhofe Altenessen stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Ein Zugführer wurde verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Paris, 7. Jan. In der Dynamohalle des Seine-Bahnhofs richtete eine Explosion erheblichen Materialschaden an. Ein Feuerwehrleutnant und mehrerer seiner Leute wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

Rom, 7. Jan. Heute früh besichtigte der König das seit etwa 25 Jahren im Bau begriffene Viktor-Emanuel-Denkmal, dessen Bau alle paar Monate mangels Material unterbrochen wird. So ist auch diesmal eine Anzahl sonst mit Steinmetzarbeiten beschäftigter Personen arbeitslos. Die Leute begrüßten den König mit dem Rufe: Wir wollen Brot und Arbeit! Die Polizei und Carabinieri umringten die Steinmetzen, von denen 60 verhaftet wurden. Da die Verhafteten erklärten, sie hätten den König nur auf ihre traurige Lage aufmerksam machen wollen, wurden sie sofort wieder freigelassen.

New-York, 8. Jan. Die Anklage gegen Heinze ist bereits am 2. Dezember nach Unterfuchung der Angelegenheit der fallten Mercantile National Bank erhoben worden.

Washington, 7. Jan. Der Bundessenator Beveridge hat eine Gesetzesvolage eingebracht betr. Ernennung einer Fünferkommission durch den Präsidenten, die Vorschläge für eine Zolltarifrevision machen soll. Die Amisdauer der Kommission wird auf fünf Jahre festgesetzt. Kein Mitglied des Kongresses soll ihr angehören. Die Kommission soll die Tariffragen im allgemeinen erörtern.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Zur Finanzkrisis in Nordamerika.

Der Korrespondent der „New-York Times" in Washington meldet, daß Aldrich, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, am Dienstag dem Senat ein Gesetz über die Umlaufsmittel vorlegte, an welchem Aldrich und andere Senatoren seit der Krisis auf dem Geldmarkte gearbeitet haben. Das Gesetz sieht die Ausgabe von 250 000 000 Dollars Notstandsnoten vor, die zu 6 Prozent zu versteuern sind und zurückgezogen werden, wenn der Notstand beendigt ist. Die Noten tragen die Form und den Charakter von Nationalbanknoten und werden sichergestellt durch die Hinterlegung von Staats- und Stadtanleihen. Die „Times" bemerkt hierzu, daß das Gesetz gegen den Plan der Schaffung eines Zentralnoteninstituts gerichtet ist.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus New-York: Hier sind vier große Diamantfirmen, Fränkel & Company, Gattle & Company, Gattle Eittinger sowie Fränkel & Sons insolvent geworden. Die Verbindlichkeiten betragen 4 500 000 Dollars.

Der frühere Präsident der Mercantile National Bank Augustus Heinze in New-York ist unter der Anschuldigung verhaftet worden, unrechtmäßigerweise einen Scheck auf die Mercantile National Bank im Betrage von 62 768 Dollars sowie weitere Schecks im Betrage von 400 000 Dollars am 14. Oktober oder um diese Zeit mit seiner Unterschrift versehen zu haben. Heinze hat sich für unschuldig erklärt und eine Bürgschaft von 50 000 Dollars angeboten.

*

—y. Kaligewerkschaft Beienrode. Bei der schon kurz erwähnten Verbindung der Kaligewerkschaft Beienrode mit der Kali-Akt.-Ges. Hattorf handelt es sich darum, daß Beienrode durch größeren Einfluß auf Hattorf die Position im Syndikat stärken will, auch ist ein allmählicher völliger Uebergang von Hattorf auf Beienrode beabsichtigt. Einstweilen sollen etwa 3 Millionen Mk. Hattorf-Aktien erworben werden; von diesem Betrage hat sich Beienrode bereits ungefähr 1½ Millionen Mk. gesichert.

W. B. Stahlwerksverband und die bayerischen Bahnen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: die seit längerer Zeit zwischen der Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen und dem Stahlwerksverband geführten Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gebracht. Danach überträgt die bayerische Staatsbahnverwaltung dem Stahlwerksverband die Lieferung der gesamten Oberbaumaterials für die Dauer von drei Jahren. Der Grundpreis für Schienen wurde auf 120 Mark und für eiserne Schwellen auf 111 Mark pro Tonne festgesetzt. In dem abgeschlossenen Vertrage ist auch der Bedarf der Pfälzischen Bahnen vorgesehen. Der Abschluß des Vertrages zwischen dem Stahlwerksverband und Württemberg, Baden und Sachsen befindet sich noch in der Schwebe.

W. T. B. Aus der Eisenindustrie. Wie Kölner Blätter melden, ermäßigten die vereinigten Schweißeisenwerke die Grundpreise für Handelseisen im Wettbewerb mit Flußeisen auf 135 Mk., für Schraauben und Preßmutterreisen auf 145 Mk. Die Qualitätspreise bleiben bestehen, weil die Preisermäßigung für Qualitätsreheisen nur 4 Mk. beträgt.

—y. Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter-Meer in Uerdingen a. Rhein. Die Verwaltung beabsichtigt nicht, eine höhere Dividende als im Vorjahre (10 Proz.) zu verteilen.

—y. Im Konkurse Eberbach haben die bisherigen Ermittelungen laut „B. T." ergeben, daß die Zahlungsunfähigkeit von A. C. Eberbach nicht erst kurz vor dem Konkurs eingetreten ist, sondern mindestens mehrere Monate zurückliegt, und es soll sich auch gezeigt haben, daß eine völlige Insolvenz bereits bestand, als die Majorisierung der Admiralsgartenbadgesellschaft erfolgte. Aus diesem Zurückliegen der Zahlungsunfähigkeit dürfte der Konkursverwalter gemäß § 30 K.-O. (Anfechtbarkeit von nach der Zahlungseinstellung eingegangenen Rechtsgeschäften) seine Folgerungen ziehen.

—y. Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft in Berlin. In der Generalversammlung, die nach sechsstündiger Verhandlung in friedlicher Stimmung schloß, wurde der Antrag Hillger-Hansemann auf Einsetzung einer Revisionskommission zur Prüfung des letzten Abschlusses und der Tarifpolitik abgelehnt, ebenso der Antrag auf Prüfung der Vorgänge und Bilanzen aus der Aera Neuburger. Die Einnahmen in den ersten elf Monaten betrugen 8 423 000 Mk. (6 059 000 Mk. i. V.), die Ausgaben 7 508 000 Mk. (4 835 000 Mk.), der Ueberschuß 916 892 Mk. (1 223 000 Mk.). Futtermittel konnten relativ günstig eingekauft werden. Die Neu- und Umbauten erforderten 600 000 Mk.

W. Neue württembergische Staatsanleihe. Die Königlich Württembergische Finanzverwaltung in Stuttgart hat mit der Württembergischen Vereinsbank und deren Konsortium eine vierprozentige Staatsanleihe in Höhe von dreißig Millionen Mark abgeschlossen, die etwa Mitte dieses Monats zum Kurse von 100 Prozent zur Zeichnung aufgelegt werden wird.

—y. Ueber eine neue Anleihe der Stadt Wien haben die städtischen Behörden eine Einigung dahin erzielt, daß für die nächsten 6 Jahre ein Erfordernis von 360 Millionen Kronen für Investitionen besteht, die aus dem laufenden Voranschlag nicht bestritten werden können. Die neue Anlage bezweckt vor allem die Regelung der Versorgung Wiens mit Lebensmitteln und Kohlen, die durch die allgemeine Teuerung dringend notwendig geworden sei, ferner die Ausgestaltung des städtischen Verkehrs- und Beleuchtungswesens und die Erweiterung sonstiger industrieller Unternehmungen der Kommune Wien. Die Emission könnte dringlicher werden durch die Notwendigkeit der Erwerbung größerer Kohlenwerke für die Gemeinde.

W. Der Ausschuß der internationalen Baumwollvereinigung setzte nach einer Meldung aus London am 7. cr. seine Beratungen fort und traf Anordnungen für den fünften Kongreß, der vom 1. bis zum 3. Juni in Paris abgehalten werden soll. Es wurde ein Plan vorgelegt zur Begründung von Feuerversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit für den Kontinent nach von der englischen Arbeitgebervereinigung bereits angenommenen Grundlinien. Der Plan soll im einzelnen in Paris erörtert werden.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— Magdeburg, 7. Jan. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen stetig, englischer und Sommer- gut 210—214 M, mittel 195—205 M, gering bis —,— M, do. Kolben Sommer- gut 224—227 M, do. Raudgut —,— M, do. ausländischer gut 235—245 M. Roggen fest, inländischer gut 203—208 M, mittel —,— bis —,— M. Gerste ruhig, hiesige Chevaliergerste gut 184—192 M, mittel —,— M, feinste —,—, hiesige Landgerste gut 174 bis 184 M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste gut 157—160 M; feinste über Notiz. Hafer ruhig, inländ. gut 164 bis 167 M, mittel —,— M. Mais fest, runder gut 160—165 M, amerikanischer bunter —,— M.

□ Leipzig, 7. Januar. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, still, per 1000 kg netto inländ. 217—224 bz. Bf., feuchter unter Notiz, ausl. 245—255 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 213 bis 220 bz. Bf., preußischer 216—220 bz. Bf., Posener 220—223 Bf., ausländ. —,— bis —,— bz. Bf. Gerste per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 182—192 bz. Bf., feinste über Notiz, auswärtige 208—218 Bf., Mahl- und Futterware 163—173 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inl. 168—175 bz. Bf., feinster üb. Notiz. Mais per 1000 kg netto amerikan. —,— bz., runder 163—167 bz. Bf., Cinquantin 174—182 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto Raps —,— G. Rapskuchen per 100 kg netto 15,00—15,50 bz. Bf., Rüböl, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß, still, gefrorenes 69,50 bz. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto bestes ab Fabrik 32,00—34,00, secunda ab Fabrik 29,00—30,00. Wicken p. 1000 kg netto loco 170—180. Erbsen p. 1000 kg netto loco große 200 bis 220, do. kleine 180—190, do. Futter 160—170. Bohnen per 1000 kg netto loco 240—260. Kleesaat per 100 kg netto rot nach Qualität 140—160, do. weiß nach Qualität 90—110, do. gelb nach Qualität 46—50, schwedische nach Qualität 130—170. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren: Weizenmehl Nr. 00 32,50 M, do. Nr. 0 30,50 M, do. Nr. I 26,00—27,00 M, do. Nr. II 24,00—25,00 Roggenmehl Nr. 0 u. I 31,50 M, do. Nr. II 23,50—24,50 M. Weizenschalen 12,50—13,00 M. Roggen kleie 13,25—14,25 M per 100 kg exkl. Sack.

L. Hamburg, 7. Januar. Tägliche ausländ. Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

Weizen: Hardwinter II schwim. 233 M, Jan. 234 M, Choice Jan. 226½ M, Rosafé 79 kg Jan. 232 M, 78 kg Jan./Febr. 230 M, Febr./März 229½ M, Bahia Blanca Barletta Russo Jan. 232 M, Jan./Febr. 229½ M, Febr./März 229 M, La Plata ung. 79 kg Febr./März 228½ M, Bluestem Jan. 241 M. — Roggen: Südruss. 9 Pud 10/15 Jan. 219 M, Jan./Febr. 218½ M, 9 Pud 5 Novorossisk Jan./Febr. 216½ M, Western II bald fällig 219 M, Jan./Febr. 217 M. — Futtergerste: Südruss. 60/61 kg schwim. 150 M, lad. 150 M, Jan. 149½ M, Jan./Juni 151½ M. — Mais: Mixed Dampfer „Patrizia" 155 M, Jan. 152 M, Febr./März 152½ M, Odessa Jan. 148½ M, Donau-Bulg. lad. gelad. 149½ M, La Plata schwim. 151 M, April Mai 141½ M, Mai/Juni 140½ M.

— Berlin, 7. Jan. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 220,00—222,00 M ab Bahn und frei Mühle, Mai —,— bis —,— bis —,— M. Roggen inländ. 207,00 bis 208,00 M ab Bahn und frei Mühle, Mai —,— bis —,— M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., bos. und schlesisch. fein 180,00—192,00 M, mittel 173,00—179,00 M, gering 167,00 bis 172,00 M ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 175,00—180,00 M runder 160,00—167,00 M frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 162,00—168,00 M, gute 169,00—180,00 M, russ. und Donau leichte 157,00—162,00 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware, mittel 190,00—195,00 M, feine Futter und Taubenerbsen 196,00 bis 201,00 M, ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 29,25—31,50 M. Roggenmehl 0 und 1 27,40 bis 29,20 M. Weizenkleie 12,50—13,25 M Roggenkleie 12,75—13,75 M. Mittagsbörse: Weizen, inländ. 219,00 bis 221,00 M ab Bahn, Mai 228,00 bis 229,00 M Roggen inländ. 207,00—209,00 M ab Bahn, Mai 214,75—216,00 M Juli 209,50 M. Weizenmehl 00 29,25—31,50 M. Roggenmehl 0 u. 1 27,40—29,20 M. Rüböl, Januar 67,50—67,70 M, Mai 68,50 bis 68,35—68,40 M, Oktbr. 66,60—67,60—67,50 M.

L. Weltmarkt. Berlin, 7. Jan. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen: Berlin, 755 gr. Mai 229,00, Newyork, Red Winter Nr. 2 loko 168,80. Mai 175,30. Chicago Northern I Spring, Mai 165,30, Juli 153,30. Liverpool Red Winter Nr. 2, März 182,35. Paris Lieferungsware Januar —,—, Budapest Lieferungsware April 216,30. Odessa Ulka 9³/₄/₉₀ 3—4⁰/₀ Bes. einschl. Bordospesen loko 173,50. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Mai 216,00, Juli 209,50. Odessa 9¹⁰/₁₅ einschl. Bordospesen loko 157,85. Hafer: Berlin 450 gr. Mai 179,00. Mais: Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 116,30. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 7. Jan. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 2,80—3,00 M bei Partien.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,50 M; Weizenstroh 1,40 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,75 M, Weizenstroh 1,75 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,00 M, Weizenstroh 2,00 M; Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 2,30 M, Weizenstroh 2,30 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,65 M, Weizenstroh 2,65 M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, bei Partien: 4,00 M, in einzelnen Fuhren: 4,25 M; gute fremde Sorten, bei Partien: 3,80 M, in einzelnen Fuhren: 4,00 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, bei Partien: 4,25 M, in einzelnen Fuhren: 4,50 M; minderwertige Sorten, bei Partien: —,— M, in einzelnen Fuhren: —,— M.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,10 M, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,60 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,20 M, in einzelnen vom Lager hier 2,80 M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— Berlin, 7. Jan. Kartoffelstärke 24,00—24,50 Mk., Kartoffelmehl 24,00—24,50 Mk., feuchte Stärke 14,20 Mk.

Spiritus.

— Hamburg, 7. Januar. Spiritus fest, Januar 31⅜ G., Januar-Februar 31⅝ G., Februar-März 31⅝ G.

— Paris, 7. Januar. Spiritus ruhig, Januar 42,75 Februar 43,25, März-April 43,75, Mai-August 45,25.

Oele und Oelfrüchte.

— Hamburg, 7. Jan. Rüböl ruhig, loko verzollt 73,00.

— Köln, 7. Jan. Rüböl loko 76,00, Mai 72,50.

— Paris, 7. Januar. Rüböl behauptet. Januar 82,00, Februar 80,50, März-April 78,75, Mai-August 74,00.

— Amsterdam, 7. Januar. Leinöl behauptet, loko —,—, Febr. 23, Febr.-April —,—, Mai-August —,—, Sept.-Dezbr 21⅝.

Zucker.

W. Hamburg, 7. Jan. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88⁰/₀ Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Januar 19,90, per März 20,25, Mai 20,60, per August 20,90, per Oktober 19,50 Dezember 19,50. Tendenz: Ruhig.

W. London, 7. Jan. 96⁰/₀ Java-Zucker loko fest, 10 sh. 10¾ d. Verk. Rüben-Rohzucker loko stetig, 9 sh. 10¾ d. Wert.

Kaffee.

— Hamburg, 7. Januar. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 32 G., Mai 32½ G., September 32⅜, Dezember 33¼ Tendenz: Ruhig, aber behauptet.

— Amsterdam, 7. Januar. Java-Kaffee, good ordinary, fest loko 36½.

Wolle und Baumwolle.

— Bremen, 7. Januar. Baumwolle, sehr ruhig. Upland middling loco 58¾ Pfg.

— Antwerpen, 7. Jan. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Januar 4,95 Käufer, November 4,95 bez. Behauptet.

— Liverpool, 7. Jan. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig. Per Jan. 5,68, per Jan.-Febr. 5,68, per Febr.-März 5,69, per März-April 5,70, per April-Mai 5,71, per Mai-Juni 5,71, per Juni-Juli 5,71, per Juli-August 5,68, per August-September 5,60, per Sept.-Okt. 5,49.

Petroleum.

— Hamburg, 7. Jan. Petroleum fest, Standard white loko 7,55.

Metalle.

— Amsterdam, 7. Januar. Bancazinn fest, loco 76.

— London, 7. Jan. Silber 27 Lstrl., Chili-Kupfer 62¾ Lstrl., per 3 Monate 63½ Lstrl., Blei, span. 14½ Lstrl., engl. 14⅞ Lstrl., Zinn 123¼ Lstrl., Zink 19½ Lstrl.

— Glasgow, 7. Jan. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 48 sh. 7 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— Magdeburg, 7. Jan. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 259 Rinder, 336 Kälber, 72 Schafvieh usw., 1909 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: A. 42—44, B. 37—40, C. 33—35, D. 29—31 M. Bullen: A. 41—43, B. 37—39, C. 33—36, D. 28—30 M. Kalbenu. Kühe: A. —,—, B. 32—34, C. 28—30, D. 24—26, E. 20—23 M. Kälber: A. 54—58, B. 45—50, C. 30—39, D. 26—32 M. Schafe: A. 36 bis 38, B. 32—35, C. 26—31 M. Schweine (mit 20⁰/₀ Tara): A. 59, B. 54—58, C. 49—52, D. 44—53 M. — Verlauf und Tendenz: langsam. Ueberstand: 20 Rinder, 37 Kälber, — Schafe, 300 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 7. Jan. Roter Winter-Weizen loko 107⅜/₄, per Jan. —,—, per Mai 112⅜/₄, per Juli 106¼/₄, per Sept. —,—, Mais per Mai 70¼/₄, per Juli 69¼, per Sept. —,—. Mehl 4,60. Getreidefracht nach Liverpool 2¼/₄.

W. Chicago, 7. Januar. Weizen per Mai 106¼/₄, per Juli 98⅝/₄, Mais per Mai 61½/₄.

W. New-York, 7. Januar. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. New-York, 7. Jan. Schmalz Westernsteam 8,45, Rohe und Brothers 8,75.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Lokales u. B.: derselbe; Schlußredaktion: M. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190801082-16/fragment/page=0003

Berliner Börse, 7. Jan. 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q* quartaliter 1.4.7.10
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20 — 1 Peso: 4. — 1 Doll. 4,20 — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin, Bankdiskont 7½%, Lombardzinsfuss 8½%, Privatdiskont 5¾%

Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Aktienwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemäßigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.-Sch.	v	3½	99.50G
do. 1912	a	4	99.80bG
fäll. 1.7.08	a	3½	—.—
fäll. 1.10.08	d	3½	98.90G
fäll. 1.4.09	d	3½	98.70bG
Pr. Schatz 12	a	4	99.80bG
Dt. Rchs.-Anl.	v	3½	93.80b
do. do.	v	3	82.30bG

Stendal 03	d	3½	92.25G
Stettin	a	3½	90.60b
do. 1904	d	3½	90.25G
Teltow Kreis	d	4	99.40G
Teltow Kreis	d	3½	93.25G
Thorn 01u11	d	4	—.—
Weimar	a	3½	91.25G
Wiesb 79/83	v	3½	—.—
Worms 01	a	3½	98.00G

Russ Staatsr.	q₂	4	73.75b
do. Nicolai-B.	e	4	—.—
do. Prm.-A.64	a	5	367.50b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	104.10b
do. conv. Obl.	a	3.8	71.60bG
Sao Paulo GA	a	5	95.50bG
Schwd StA86	f	3½	92.25bG
Schwd StA88	b	3	81.25bG
Serb. amA95	a	4	80.10bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Braun. Ldsb.	a	3½	—.—
Brölth. 90er	d	4½	—.—
Halle-Hettst.	d	3½	—.—
Halb. Blnk84	a	3½	89.10G
do. 1895/03	a	3½	89.10G
Nord. Wrn. E.	d	4	—.—
Zschk. Finst.	d	3½	—.—
Böhm Nord. G.	a	4	98.25G

Mittl. Grdr. B.	d	3½	91.00G
Nordd. Grdcr. III IV u. V	a	4	96.40G
do. VI.	d	4	96.40bG
do. X. XI.	a	4	97.25bG
do. XII. u. 12	d	4	97.50bG
do. XIV.	d	3½	93.75bG
do. XV. u. 15	a	4	97.75G
do. VIII. u. 06	a	3½	90.00bG
do. XIII. u. 12	d	3½	92.00G

Lahm. u. Co.	d	4½	98.50G
Laurahütte	a	*4	98.50b
do.	e	*3½	91.10b
Ldf. Evok St 5	d	*4½	—.—
Leopold-Gr.	a	*4½	100.00G
Ldw. Löwe & C.	d	*4	98.00B
Lwnor H Sch2	d	*4½	98.90G
Mgdb Baub 3	a	*4½	—.—
Mannesmr. 5	a	4½	102.60G
Mix & Genest	a	4½	100.00B

Böhm. Brauh.	1	10	144.50bG
Bolle Wb abg	O	4	101.00G
Otson. Bierb.	O	8	125.00G
Friedrichsh.	O	4½	25.25bG
Gebhardt.	O	1	58.25bG
Gericke Wsb	O	0	34.00bG
Germania	O	5	101.00G
Hilsenein.	O	0	69.40bG
Kaiserbr.	1	4	85.00G
Königstadt	O	5	103.25bG

Chemische Fabrik

Grünau	1	10	151.00G
v. Heyden	1	10	164.00b
Hönning.	7	10	148.50G
Milch	N	15	225.75G
Oranienb.	1	10	170.75G
Weiler	1	10	153.00G
Albert	1	22½	405.50bG
Byk	7	0	63.50bG
Chem. Wrkz	7	6	101.00G
Cöln. Bgw. V.	1	30	406.00bG

Klaus Sp. ab.	1	0	85.00G
Köhlmann St.	O	18	299.00G
Koll. & Jourd.	5	15	285.00bG
Kölsch Walz.	7	10	108.50B
Kg. Wilh. cv.	1	20	261.80bG
do. do. Pr.-A.	1	25	347.00G
Kön. Marienh.	1	0	91.00G
do. do. V. A.	1	3½	91.00bG
Kgsb. Walzm.	1	6	95.00G
Kgsb. Zellst.	4	20	287.50G

Schönh. Allee	1	frc	330.00bB
Schönebeck Met.	7	4	41.75bB
Schoening	5	8	102.25bG
Schönw. Prz.	1	9	110.25bG
Schött Rhdt.	1	9	114.00G
Schftg. Huck.	1	8	123.00G
Schub. & Slz.	4	30	296.00bG
Schuckert El.	8	5	104.50bG
Fr. Schulz jr.	1	23	284.00b
Schulz-Knd.	1	11	144.00G

Preussische Pfandbriefe. — Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen. — Renten-Briefe. — Deutsche Lose. — Ausl. Fonds u. Pfandbriefe. — Eisenbahn-Stamm-Aktien. — Strassen- u. Kleinbahnen. — Schiffahrts-Aktien. — Obligat. indust. Gesellsch. (Die mit Stern (*) bezeichneten sind hypothek. sichergestellt.) — Deutsche Hypoth.-Pfandb. — Bank-Akt. etc. — Brauerei-Aktien. — Auswärtige. — Industrie-Aktien. — Wechselkurse. — Gold, Silber, Banknoten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190801082-16/fragment/page=0004
DFG